

## GLOSSE Eine Reise

Nicht nur wegen der derzeitigen politischen Situation in Österreich, auch aus persönlichen Gründen würde mancher im Moment gerne eine längere Reise unternehmen. Während man aber aus Florida, Italien oder von den Malediven nur leicht verändert zurückkommt (zum Beispiel mit gesteigertem Würstigkeit-Faktor, was für den Wahlsommer nützlich ist), könnte eine andere Form des Reisens gravierende Auswirkungen auf Leben und Beruf haben: Zeitreisen. Am besten in die Vergangenheit, weil da



ROBERT  
PRAZAK  
robert.prazak@  
wirtschaftsblatt.at

Reisen in die eigene berufliche Vergangenheit – das wäre was

dass man sich selbst gleich mit verhindert, denn wenn es keine Autos gäbe, hatte der Vati damals die Mutti nicht zum Zielteich geführt und so weiter. Wer also solche Risiken ausschließen will, verändert daher nur sein eigenes Leben. Da ließe sich so manche frühe berufliche Fehlentscheidung revidieren, etwa in der Sandkiste. Oder damals, beim Bewerbungsgespräch doch nicht die Micky-Maus-Krawatte umbinden und heute drei Schritte höher auf der Karriereleiter stehen. Oder die Szene bei der Firmenfeier rückgängig machen, als man dem Chef endlich mal die Meinung sagte (oder seinen Mitarbeitern, je nachdem). Dann rasch zurück aus dem Zeit-Urlaub und alles ist anders. Oder nicht verreisen und ab jetzt leben als gäbe es kein Gestern und kein Morgen.

scheint es deutlich bequemer zu sein als in der Zukunft. Hier stellt sich die Frage, ob man die Reise zur Veränderung der Menschheitsgeschichte im Großen nutzt oder eher zur Veränderung der eigenen Geschichte. Bei Ersterem könnte das moralische Gründe haben, etwa Verhinderung diverser Kriege oder von Umweltsünden. Da besteht aber die Gefahr,

# » KARRIERE

## GRÜNDUNG

# Das Leben nach dem goldenen Händedruck



Der gelernte Mediziner **Ernst Wolensky** in Jungunternehmer-Laune: „Man sollte die Chance sehen“

**Vom Golden Handshake direkt zum Gründungsfieber: Drei Unternehmer zeigen, wie sie das Abschiedskapital des Ex-Arbeitgebers zum Startkapital für den eigenen Betrieb gemacht haben.**

Die letzten Brötchen vom Abschiedsbuffet sind vertilgt, die Lobesrede verdaut und das Geld vom berühmten Golden Handshake ist auch schon am Konto. Doch was nun?

Das Geld einstecken und ab in den wohlverdienten Vorruhestand – das ist zwar für viele ab dem 50. Lebensjahr eine attraktive Vorstellung. Doch eine Minderheit hat noch keine Zeit für die Pension und nutzt den Bonus lieber als Startgeld für den eigenen Betrieb.

„Chance sehen.“ Ernst Wolensky etwa sagt: „Man sollte unbedingt die Chance sehen, die in so einem Abschied steckt.“ Der 48-Jährige hat sich nach dem Golden Handshake bei dem Pharmaunternehmen Nycomed selbstständig ge-

macht und mithilfe des Kapitals das Spin-off Erwo-Pharma gegründet. „In bestem Einvernehmen“, wie er betont. Nycomed hatte ein anderes Unternehmen übernommen und seine Position als Marketing- und Verkaufsleiter im deutschsprachigen Raum ging an einen anderen.

Das Startkapital von Nycomed steckte Wolensky in seine Idee: Ein Pharmaunternehmen, das Medikamente am Ende ihres Lebenszyklus übernimmt. Diese verkaufen sich in geringen Stückzahlen, sind so für Konzerne uninteressant, haben aber kaum



Colourbox

Peroukaff (2)

**Zu wenig Erholung**

Laut einer Umfrage von Jobpilot und Monster sind zwei Drittel der Angestellten im Urlaub beruflich erreichbar. Weniger als die Hälfte der Österreicher kann im Urlaub richtig abschalten.



Colourbox

**Zu wenig Vorbereitung**

54 Prozent der Unternehmen geben ihren Mitarbeitern nur drei Monate Zeit, sich für Auslandsentsendungen vorzubereiten. Viel zu wenig, sagen die Studienautoren der FHWien.

Werbekosten, da sie schon bekannt sind.

Zu der ursprünglichen Idee kamen – Wolensky wirkt selbst etwas überrascht – etliche weitere dazu. Nach nur einem Jahr besteht sein Team aus sechs Mitarbeitern. Erwo-Pharma hat ein zusätzliches Geschäftsfeld mit nicht rezeptpflichtigen Präparaten aufgetan, hat das erste eigene Präparat Liposinol herausgebracht und erwartet im Startjahr einen Umsatz von vier Millionen €. Der Golden Handshake hat es ermöglicht: „Die Kredite konnte ich durch das Kapital von der Nycomed absichern“, sagt Wolensky.

Auch Dieter Euler-Rolle machte das zusätzliche Kapital zum Startvorteil. „Ich hatte keine Intention, mich frühzeitig in die Pension zu verabschieden.“ Der Personalmanagement-Berater hatte sich als 55-Jähriger selbstständig gemacht, nachdem sein früherer Arbeitgeber von Compaq übernommen wurde.

**Andere Branche gesucht.** Er rät denen, die sich Ähnliches überlegen, zur Entscheidung, „ob sie dort bleiben wollen, wo sie Erfahrung haben, oder ihr Know-how in andere Branchen tragen“. Nicht immer ist das bisherige Betätigungsfeld auch das lukrativste. Euler-Rolle hat Letzteres gemacht und vom stark IT-lastigen Job die Kenntnisse in das Personalmanagement mitgenommen.

Zweiter Rat: „Am Anfang ist es nicht so schwierig, aus dem bisherigen Netzwerk heraus Aufträge zu bekommen.“ Doch wenn es



Personalmanagement-Berater **Dieter Euler-Rolle** berichtet aus Erfahrung: „So bald wie möglich ein neues Netzwerk aufbauen“

nach ein bis zwei Jahren kein böses Erwachen geben soll, müssten sich die Ex-Manager schnellstmöglich ein neues Netzwerk aus ihrer jetzigen Tätigkeit heraus aufbauen.

„In der ersten Phase neigt man zudem dazu, jeden Auftrag anzunehmen und zu sagen: Ja ja, das kann ich.“ Doch auch hier müssen die frischgebackenen Unternehmer so bald wie möglich eine professionelle Linie finden, was sie anbieten wollen und was nicht. Simpler sieht es Alfred Roboch:

„Zunächst sollte man analysieren, ob man die Selbstständigkeit überhaupt will.“ Roboch startete 1998 als Outplacement-Berater, nachdem er als Abteilungsleiter für Industrial Engineering in die erste Einsparungswelle von Semperit geriet: „Ich habe viele kennengelernt, die gesagt haben, mit dem Geld kommen sie bis zur Pension locker aus.“

**Vieles nachzuholen.** Außerdem gibt es für die neuen Unternehmer teilweise sehr simple Dinge

nachzuholen. „Ich habe zum Beispiel einen EDV-Kurs nachgemacht“, sagt Roboch. Für andere Tätigkeiten wiederum engagierte er Studenten. „Als ich als Manager tätig war, hatte ich eine Sekretärin und musste nicht mal den Computer einschalten.“

Die umfassende Beschäftigung ist für gestandene Manager gewöhnungsbedürftig. „In der ersten Phase ist man halt Mädchen für alles“, sagt auch Euler-Rolle.

MELANIE MANNER

melanie.manner@wirtschaftsblatt.at

**„Gewerbeschein und Beratertitel machen sich einfach besser“**

Ein Viertel bis ein Fünftel der Manager, die mit einem Golden Handshake verabschiedet werden, nutzen diesen zur Unternehmensgründung, sagen Outplacement-Berater. Üblich sind ein bis vier, durchschnittlich aber drei Monatsgehälter zusätzlich zur gesetzlichen Abfertigung.

„Ich habe aber auch schon Manager gesehen, die zwei Jahre lang bei vollem Gehalt freigestellt waren“, sagt Outplacement-Berater Heinz Schuster. Die Ex-

Manager, die ihren Weg zu ihm bezahlt bekommen, gehören freilich zu den Privilegierten unter den Freigesetzten.

**Genügend Zeit lassen.** Er rät denen, die vor der Entscheidung stehen, sich zunächst einmal genügend Zeit dafür zu lassen. „Manchmal fallen die Leute danach in ein tiefes Loch und brauchen ein, zwei Monate, bis sie sich wieder fangen.“ Wer es doch probieren möchte, dem rät er

dazu, einen erfahrenen Partner an Bord zu holen oder es im Franchising-Geschäft zu probieren.

„Wichtig ist, dass der Weg in die Selbstständigkeit nicht als Notausgang gesehen wird“, warnt Michael Hutter, Geschäftsführer bei Mitbewerber DBM. Knapp mehr als die Hälfte seiner Kunden macht sich über die Selbstständigkeit ernsthaft Gedanken. Nur für 18 Prozent ist der Schritt dann wirklich sinnvoll. „Wichtig ist ebenfalls, dass das Geld wäh-

rend des Entscheidungsprozesses gut geparkt ist.“

Wie dem auch sei, einmal selbstständig heißt ja nicht immer selbstständig: „Ich kenne viele, die sich selbstständig gemacht haben und danach doch wieder in Führungsfunktionen aufgetaucht sind“, sagt Gehaltsexperte Bruno Gangel. „Der Gewerbeschein und der Titel ‚Berater‘ machen sich halt besser zwischen zwei Anstellungen als die Adresse vom AMS.“ (man)